928 C **Falsch eingeschätzt.**

Johann von Bergen wunderte sich schon ein wenig über Liliane. Sie war ihm am ersten Tag im Dreizehner sofort aufgefallen. Darum war er im Tram an der Türe hinter der hübschen, blonden Frau auch stehen geblieben. Ein blitzschneller Entschluss, der sich aber zu seiner Überraschung eher ins Negative umzu -schlagen schien. Ein Zufall, dass sie dann nicht nur auch an der gleichen Halte –stelle ausgestiegen war. Nein, sie verschwand zwar in eine andere Richtung. Sein Erstaunen war dann gross, dass sie in der gleichen Firma, schlussendlich sogar im gleichen Büro sassen und den gleichen Vorgesetzten hatten. Und als sie ihm dann sogar als seine sogenannte Einführungskollegin vorgestellt wurde, machte sein Herz einen kurzen Luftsprung. Dieser Sprung verblich aber umgeh- end wieder im Laufe des Morgens, als er an ihre nicht gerade herzlichen Worte dachte.

„Hat sie wirklich den Eindruck erhalten, dass ich sie im Tram betatschen wollte? Das kann doch nicht sein. Oder ist sie eine Zicke??“ Er brachte diese Frage nicht mehr aus dem Kopf. Als sie dann seine Frage nach Unterstützung in der Suche nach den Ämtern in der Stadt so unwillig abwinkte, da verstand er die Welt nicht mehr. War er zu aufdringlich, oder sie ein Mimöschen? Pflegte man in der Schweiz so völlig andere Sitten?

Am Abend schlenderten Robert, oder Röbi nach Schweizer Ausdrucksweise, mit Joe durch die Stadt. Sie verstanden sich gut, das hatte Joe bald gemerkt. Röbi war unkompliziert, offen. Mit ihm “könnte man können“, wie man bei ihm zuhause sagen würde.

„Du Robert, wie ist eigentlich die Liliane? Ist sie wirklich etwas kratzbürstig, oder scheint mir das nur so? Du weisst, wir Deutsche sind direkt, darum meine Frage.“

„Liliane?? Na….., das würde ich nicht sagen. Sie hat manchmal auch eine etwas direkte Art, das heisst sie trägt die Seele auf der Zunge. Aber sie ist ein guter “Kerl“, wie ich meine. Sie hilft überall wo sie kann. Vielleicht fehlt ihr manchmal ein guter Freund. Sie hatte letztes Jahr etwas Pech mit ihrem damaligen, der über den Gartenhag in fremden Gärten schnupperte. Sie schmiss ihn dann umgehend raus!“

„Oh weh! Und jetzt folgt der monatelange Blues?“ forschte Joe weiter nach.

„Ja ich denke schon, sie nagt noch an dieser Untreue.“

„Hat sie dann keinen Nachfolger gefunden?“

Röbi schaute Joe fragend an: „Möchtest du dich bewerben?“

„He! Sorry, ich bin neu in eurer Truppe. Ich würde mich hüten, so kurzfristig irgendwas anfangen zu wollen mit….“

„Was nicht ist kann noch werden.“

„Unterstelle mir ja nicht, jedem Rock am ersten Tag schon die Knöpfe abzuschneiden. Das gibt`s bei Joe nicht! Ich suchte eine Stelle in der Schweiz, keine Frau, ist das klar!“ Joe van Bergen fühlte sich missverstanden.

„Kein Problem, Joe. Ich verbreite keine Gerüchte.“ Röbi grinste ihm ins Gesicht.

„Übrigens, da vorne ist unsere Bar, an der wir uns nach Feierabend jeweils noch mit einem Bierchen oder zwei den trockenen Hals anfeuchten. Komm doch auch mit, wenn du Lust verspürst.“

„Ich schreib mir`s hinter die Ohren.“ Joe dachte, kann ja nichts schaden, wenn man seine Ohren hinter die Geheimnisse einer Arbeitsgemeinschaft platziert. Da bekommt man Verschiedenes zu hören, was sonst am Arbeitsplatz verschwiegen wird.

Die beiden trugen spät in der Nacht ziemlich schwere Köpfe nachhause. Beide liebten ein gutes Bier. Im “Franziskaner“ pflegten sie dieses Hobby etwas gar lang, wie sie beim Nachhausewanken konstatieren mussten.

Liliane hatte es an diesem Abend, wie auch ihre anderen Arbeitskollegen unterlassen, zusammen nach der Arbeit in ihrer Bar noch auf ein Bierchen einzukehren. Fast alle waren anderweitig verplant, so dass Röbi und Joe es erst alleine dort versuchten, aber dann in den “Franziskaner“ wechselten, wo sie sich selber etwas entglitten.

„Künstlerpech!“ brummte Joe zu Röbi,“Wenn die anderen auch gekommen wären, würde unser Kopf heute Morgen nicht so schmerzen.“ Beide lachten.

Liliane schnappte das kurze Intermezzo ebenfalls auf.

„Ich habe gedacht, ihr sucht die Ämter in der Stadt. Ihr scheint aber Tiefgang gefunden zu haben!“

Röbi flachste: „Siehst du, du hast gefehlt. Mit dir wären wir nicht vom richtigen Weg abgekommen.“

„Denke kaum, dass ihr auf mich gehört hättet!“ tönte es zurück.

„Aber schöner wäre es gewesen“ liess Joe eine Bemerkung fallen. Liliane schaute ihm einen Moment ins Gesicht. War dies nun ein Kompliment? Warum aber fuhr ihr diese Bemerkung wie ein Stromstoss durch den Körper?

Sie wandte sich wieder ihrer Arbeit zu.

„Wer kommt noch auf einen Drink ins “AYA“? In fünf Minuten wird es Sechs!“ Röbi fragte in die Runde.

„Ich habe gedacht, Joe und du, ihr hättet Kopfschmerzen gehabt am Morgen. Und jetzt schon wieder….?“ Liliane schaute etwas erstaunt in die Runde.

„Man muss immer mit dem weiterfahren, mit was man gestern aufgehört hat“ lachte Joe.

„Du führst dich ja schön ein hier“ lachte Kurt aus der hinteren rechten Ecke des Büros.

„In Bremen hat es einige Brauereien mein Lieber. Da gewöhnst du dich an einen gewissen Lebensrhythmus, den man nicht ungestraft unterbricht. Also wer kommt noch mit auf ein Bier?“

Fünf Hände flogen in die Luft.

„Also, Aufbruch!“ Röbi schob seine Utensilien in seine Pultschublade und trieb die anderen zum Aufbruch an.

Im “AYA“ bestellte Joe zum Erstaunen aller zuerst ein Mineralwasser, was einen Gelächtersturm in der Truppe auslöste.

„Tut dein Schädel immer noch weh?“ Liliane machte ein Gesicht, als hätte sie Mitleid mit ihm.

„Nein, aber der Durst ist noch vorhanden und den mit Bier löschen? Nein, nicht schon wieder!“ Joe verzog seinen Mund, als ob er immer noch leiden würde.

Er hatte es bei der Platzwahl im Lokal bewusst so angelegt, dass er sich neben Liliane setzen konnte.

Liliane war heute die einzige Frau in der Runde. Sie hatte zwar ihre Freundin Marianne auch gefragt, ob sie mitkommen wolle. Aber diese hatte schon etwas anderes geplant und musste nach der Arbeit nach Hause gehen.

„Das tut gut!“ Joe leckte sich die Zunge, als er den ersten Schluck des perlen -den, kalten Mineralwassers durch seine Kehle rinnen liess.

„Du löschst sozusagen den lodernden Brand, oder die gestrigen Sünden“ lachte Liliane.

„Röbi und ich sind da einfach reingerutscht gestern Abend. Da hat die weise, leitende Hand gefehlt, die uns vor dem Absturz gerettet hätte.“

„Ihr armen, willenlosen Geschöpfe“ lachte Liliane. „Da tut ihr so, als ob ihr euch immer Mama an der Seite wünschen würdet und wenn sie da ist, dann wünscht ihr sie ins Pfefferland.“

„Wer wünscht denn dich ins Pfefferland?“ Joe verdrehte seine Augen, als ob er empört wäre über diese Unterstellung.

„Ich bin ja auch nicht deine Mutter.“

„Das fehlte noch, Liliane als Mutter zu haben!“ Röbi schüttelte sich vor Lachen.

„Jetzt übertreibst du aber“ wandte sich Joe an ihn. „Trotzdem sie mich schon geprügelt hat, bevor sie wusste, dass ich zu euch stossen werde, das hat sie nicht verdient.“

„Schau mal da, Joe verteidigt seine Peinigerin. Dem sagt man “säuseln“ bei uns! Ob sich da nicht……..?“ Röbi grinste über das ganze Gesicht.

„Jetzt halt mal deine grosse Klappe!“ Liliane hatte genug von den anzüglichen Verdächtigungen.

„Richtig! Lasst uns das Thema wechseln, ist unergiebig.“ Für Joe lief die Unter -haltung auch in die falsche Richtung.

„Wer weiss?“ Röbi wollte das letzte Wort haben.

Die Stunde für das Feierabendbier wurde recht unterhaltsam. Joe hatte richtig getippt, er vernahm viel Neues, was sich in der Firma und im Büro so alles abgespielt hatte in der letzten Zeit, ihm aber noch unbekannt war. Bis nach Sieben-Uhr sassen sie zusammen. Röbi war der erste, der sich verabschiedete.

„So, Essen wartet“ gab er von sich „sonst gibt`s Krieg zuhause! Service, bitte bezahlen!“ rief er zur Theke.

Joe schaute Liliane an: „Gehst du auch?“

„Ja, ich gehe auch. Hält mich auch nichts mehr hier.“

„Keiner der dich zusammenstaucht, wenn du zu spät nach Hause zurück kommst?“ Joe`s Gesicht war ein einziges Fragezeichen.

„Nicht gerade diskret, deine Frage!“ Joe bemerkte, wie ein Anflug von Traurigkeit über Lilianes Gesicht floss. Es entging ihm nicht, dass sie von seiner Neugier wohl unangenehm berührt war. Die Frage blieb unbeantwortet.

Joe wollte ihren Widerstand brechen. Dies aber auf die feine Art.

„Schlechte Erfahrungen gemacht in letzter Zeit wie ich?“

„Kann man so sagen. Aber lass das Thema bitte!“

„Ich leide auch darunter“ seufzte Joe und wandte sein Gesicht kurz gegen die Decke. „Spreche auch nicht gerne darüber, sorry!“

Er spürte sofort, dass er ihr Interesse geweckt hatte, ihr Gesicht veränderte den Ausdruck. Sie räusperte sich kurz. Joe merkte, dass in ihr der Kochtopf dampfte, die weibliche Neugier geweckt wurde.

„Weibergeschichten?“

Joe hielt den Blick gegen die Decke gerichtet, so als ob er über etwas nachdenken würde.

Liliane stiess ihn mit dem Ellenbogen an, so als ob sie ihn wecken müsste.

„Träumst du Weibern nach?“ wiederholte sie die gestellte Frage.

Joe schaute sie scheinbar aus den Träumen gerissen an: „Ich dachte, du möchtest nicht darüber reden?“

„Will ich auch nicht, über mein Problem reden. Aber über deines schon!“ Ein leises Lachen zog sich über ihr Gesicht. „Sei doch nicht so pingelig, Joe! Ich bin Seelendoktor. Pack aus!“ Dabei legte sie wie aus eine Versehen ihre Hand kurz auf die seine.

Joe merkte, dass sie genau so reagierte, wie er sich das als gewiffter, schlauer Fuchs vorgestellt hatte. „Ich gehe jetzt lieber nachhause. Sonst wird es schwierig.“

„Machst du einen kleinen Umweg und bringst mich auch nach Hause. Ich bin auch müde. Ich wohne ja nur ungefähr 500 m weit weg von dir.“

„Aha, du weisst das? Da bin ich aber erstaunt, liebe Liliane.“

Diese lief rot an: „Hab`s in deinen Personalien gesehen, die ich für deine Einführen konsultiert habe.“